

<http://www.derwesten.de/staedte/siegen/Gruene-gegen-Atompolitik-id3848624.html>

Protest

Grüne gegen Atompolitik

Siegen, 19.10.2010, Jens Plaum



Siegen. Der NRW-Landesverband der Grünen protestierte am Dienstagnachmittag in der Bahnhofstraße gegen die Atompolitik der Bundesregierung. Und er kündigte einen heißen Anti-Atom-Herbst an.

Siegen war Station 15 auf der Aktiv-gegen-Atomkraft-Tour der Bündnisgrünen durch Nordrhein-Westfalen. Die Politiker und Aktivisten um die Landesvorsitzende Monika Düker hatten gelbe Mülltonnen in der Einkaufszone aufgestellt. „Das ist unser Assé“, erläuterte Düker die Aktion und spielte auf den ehemaligen Salzstock in der Nähe von Wolfenbüttel an. Der war ursprünglich als Endlager für Atommüll geplant, hatte sich jedoch als untauglich herausgestellt.

„Gewinn in den Taschen der Konzerne“

Mit Konservendosen, Symbol für den strahlenden Abfall, konnte man auf die großen Fässer werfen – und mit ein wenig Glück eines treffen. „Die Frage der Endlagerung ist die wichtigste“, sagte die Politikerin, „und die ist von der Regierung nicht beantwortet worden“. Die Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke werde für jährlich 400 Tonnen mehr Atommüll sorgen. „Übrigens ohne, dass die Stromkonzerne dafür geradestehen müssen“, ärgerte sie sich. Die Kosten für die Betreiber der längst abgeschriebenen Meiler sind gedeckelt: „Der Gewinn fließt komplett in die Taschen der Konzerne.“

Punkt zwei der Grünen-Kritik ist die „schwierige Situation der Stadtwerke“. Aufgrund des Ausstiegs aus der Atomkraft hätten sie entsprechend kalkuliert. Ursprünglich sollte der letzte Meiler 2025 vom Netz gehen. Nach dem Willen der Regierung wird das letzte Atomkraftwerk erst 2040 oder gar später vom Netz gehen. „Das ist Wettbewerbsverzerrung“, schimpfte Monika Düker. Und ihr Aktivistenkollege Harald Schwalbe ergänzte, dass die Koalition in Berlin damit am Willen des Volks vorbeiregiere. Allerdings sagte er auch, der Wähler habe Bescheid gewusst, worauf er sich mit Schwarz-Gelb einlasse.

Die Reaktionen, die sich den Protestlern bot, war unterschiedlich. Zwar waren viele Passanten mit dem Ende des Atomstroms in Deutschland einverstanden. Es gab aber auch Menschen, die sagten, man brauche noch die Energie aus den Meilern. So lange regenerative Methoden wie Sonne oder Wind nicht ausgereift seien, könne man auf Atomstrom nicht verzichten. Die Grünen hielten dem einen potenziellen Innovationsstau entgegen. Die längeren Laufzeiten sorgten für weniger Erfindergeist auf dem Sektor der regenerativen Energien. Das werde die Technologie um Jahre zurückwerfen.

Widerstand gegen Castor-Transport

Auf der Agenda der Grünen Atomkraftgegner, denen sich am Dienstag noch Linke und Attac anschlossen, steht der Widerstand gegen den nächsten Castor-Transport nach Gorleben Anfang November. Zudem sind laut Monika Düker weitere Proteste gegen das Zwischenlager in Ahaus geplant, dem einzigen in Nordrhein-Westfalen: „24 Jahre nach Tschernobyl ist der Ausstieg die einzige Option.“